

**Curieuse Nachricht**  
von den schon vor vielen Jahren,  
auch in diesem 1747. Jahre  
zum Vorschein gekommenen

# Meyden = Rosen,

Dem Publico, sowohl aus alten, als allerneuesten  
authentiquen Berichten communiciret.

Blühende Rose

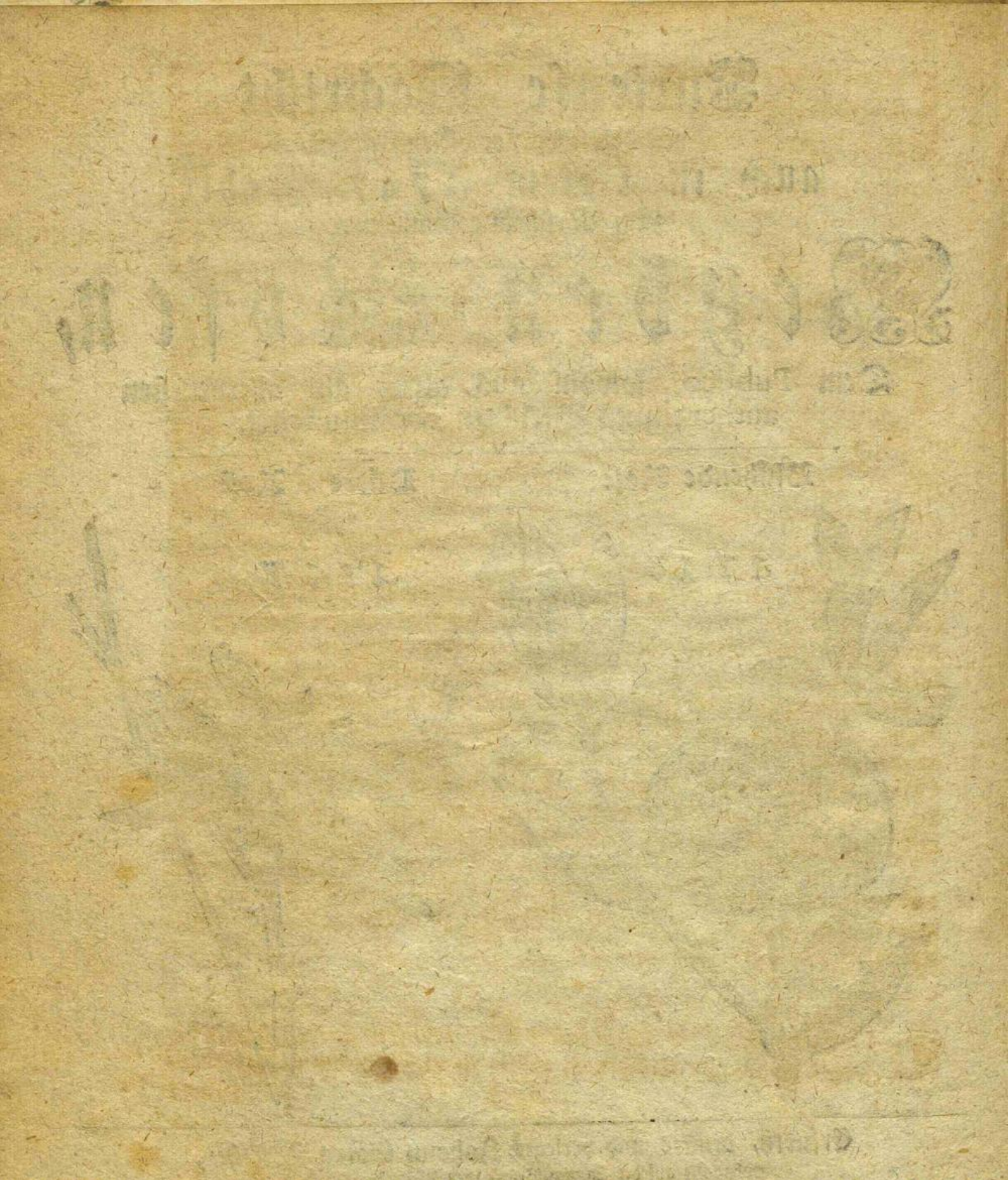
Dürre Rose

1711

1747



Erfurth, druckt und verlegt Johann Georg Werther,  
wohnhaft auf der Langen-Brücke den Fleischbänken über.





In oder andern Lesern dörffte vielleicht dasjenige, was in dieser Schrift wird vorgestellt werden, wohl als eine Legende, Chicane, Windbeuteley, Mährlein und dergleichen vorkommen, welche von verschiedenen Herumläuffern nicht nur abgefungen, sondern auch cum maxima Parrhasia auf den freyen Strassen hergeplaudert wird, nach ihrer Brabander oder anderer Land- und Stadt-Elle ausmessen wollen; allein man versichert, daß dieses kein Wind, sondern eine wahrhafft, und zwar solche Begebenheit ist, die sich schon vor Olym̃s-Zeiten nicht nur hier zu Lande, sondern auch in andern Ländern zugetragen hat.

Es betrifft aber dieselbe eigentlich die bewunderns-würdigen **Weyden-Rosen** an, von welchen der zu seiner Zeit sehr berühmt-gewesene **Johannes Philippus Kysel**, Med. Doct. Anatomix, Chirurgix & Botanicos Prof. Publ. bereits 1711. allhier in Erfurth eine ausführliche Beschreibung herausgegeben, weil aber selbige sich seit der Zeit sehr rar gemacht, und in weniger curiosen Händen, die sich um die Wunder der Natur bekümmern, indachte anzutreffen seyn; als hat man bey der Gelegenheit, da eben dieser Casus im jetztlauffenden 1747sten Jahre nochmahls existirt ist, dessen *Scriptum pro fundamento* erwähnt, selbiges einigermaßen besser erläutert, und zwar ohne Præjudiz des Hochgelahrten Herrn Prof. **Kysels**.

Der selbige schreibt aber, wie zu seiner Zeit, im Julio und Augusto auf denen nahe bey dem Rothen-Berge gepflanzten Weyden-Bäumen eine wunder-würdige Art von **Weyden-Rosen** zum Vorscheine gekommen sey, und lautet dessen Bericht also:

Das vielerley Arten der Rosen in der Welt gefunden werden, solches bezeuget die tägliche Erfahrung, indem in vielen hiesigen Gärten gefüllete

füllete und einfache Rosen von unterschiedenen Coleurs anzutreffen, als rothe und weisse, Sammet- und Provinz-Rosen, leibfarbene, gemeine oder Holländische Centifolien, blaß-rothe, Zucker- oder Damascener-Rosen, Monats-Rosen, Bisam- oder Damascener-Rosen, roth-gesprengte Rosen, Zimmet-Rosen, Zinnober-rothe Rosen 2c. Und alle diese mannigfaltigen Rosen wachsen auf mit vielen dornichten Gerten und Zweigen, etliche auch ohne Dornen, und tragen in 3. 5. oder 7. Ringsrum gekerbte Blätter an einen Mittel-Stängel. Die Blume oder Rose hat an sich selbst 8. Stück; als 1) den Stiel; 2) den grünen Knopff oder Kelch; 3) die Rinde oder Schaale, so sich in 5. Stücke oder Bärtlein zertheilet, wann sich die Rose aufthut; 4) die wollichte Materie im Rosen-Knopffe; 5) Die Rosen-Blätter, derer weisses Untertheil der Nagel genennet wird; 6) die recht aufstehenden Zäserlein mitten in der Rose; 7) Das gelbe auf diesen Zäserlein; 8) den Saamen.

Eine andere Art von Rosen aber hat sich präsentirt auf den **Weyden-Bäumen** nahe bey dem **Rothenberge** im **Riethe** gelegen, und weil solche bey Menschen-Gedencken allhier nicht gesehen worden: als habe solche eigentlich examinirt und befunden, daß solche **Weyden-Rosen** so vollkommen und schöne als andere Rosen wachsen; die grössesten wie unsere Centifolien, haben über ein halb Hundert Blätter, sind ordentlich umsezt, nur daß sie grüne seyn, und ihren **Weyden-Geruch** haben, im übrigen aber mit andern Rosen in vielen übereinkommen. Daferne sie grüne abgebrochen, bleiben sie auch grüne, die aber allbereit durre worden, dieweil sie lange gestanden, so bleiben sie auch durre und schwarz, wiewohl auch die Blätter unten wo sie angefest, mit einer Rosen-Farbe observiret worden.

Von diesen **Weyden-Rosen** nun habe viele Botanicos aufgeschlagen, aber in keinem einzigen eigentliche Beschreibung oder Nachricht davon finden können.

Nachdem nun mir von **Breslau** vor etlichen Jahren davon etwas Nachricht gegeben worden, und zwar von **Leonhard David Heermann**, Pastore zu **Massel** (\*), An. 1707. so habe solches denen curieusen Botanicis zur fernern

(\*) **Massel**, **Maflow**, ist ein Dorf im Fürstenthum **Oels**, in **Schlesien**, ohnweit **Trebnitz** gelegen, 4. Meilen von **Breslau**, allwo in einem dünnen Sand Hügel, der **Doppelberg** genannt, viele 1000. Heydnische Todten-Köpfe mit verbrandten Menschen Knochen, metallenen Nadeln, Griffeln, und andern Begräbniß-Reliquien, ingleichen auch hinter dem Pfarr-Hofe in einem abstreichenden Graben viele Muschel-Steine, und im Sande selbst allerhand andere *Naturalia Curiosa* seit einiger Zeit ausgegraben worden.

fernern Überlegung communiciren wollen, es lautet aber dessen Relation also: „In diesem Jahre 1707. mit angehendem Herbst, habe ich sowohl zur „Massel, mitten in dem Dorffe, um das neuzerbaute Schloß im Walle, als „auch auf den Wiesen in den benachbarten Orten, Buchwald, Neuwalde „und Sakerke, auf den weißlich-grauen Weyden-Sträuchen, vollkom- „men grüne Rosen, zuweilen bis 2. 3. auf einem Zweige beyammen blühen „sehen, und derer über 100. abgebrochen. Dergleichen Blumen-Lese auch „zu Strelitz bey Juliusburg ist gehalten worden. Von denen zugleich ge- „brochenen Eichen-Rosen will vor dießmahl nichts sagen. Ich habe wohl „auch eine Rose mit röthlichen Blättern, sie soll aber der nicht gleich seyn, „welche ein anderer Freund in der Nachbarschafft will gesehen haben, „aber doch an der Farbe denen ordinären Rosen ziemlich gleich kommen., „Von deren Würckung in der Medicin, præsumire ich wegen der Bitterkeit, daß sie als ein herrliches Mittel wider die Schärffe des Scorbutischen Geblüths zu gebrauchen seyn, auch die davon herrührenden Schmerzen des Hauptes könten gehoben werden, wenn sie werden wie ein Thee gebraucht.

Sonsten schreibt obbemeldeter Herr Pastor von diesen Weyden-Rosen, daß sie als ein *Symbolum Pacis* in denen vorigen Zeiten gehalten worden, welches die alten Land-Wirthe aus der Erfahrung behaupten wollen, indem bey langwierigen Kriege, und Hoffnung: es würde bald Friede werden, ein Sprichwort daraus worden, welches also gelautet: **Ja es wird Friede werden, wenn die Weyden werden Rosen tragen!** welches doch aber zu unterschiedlichen Zeiten geschehen, wie es denn auch der gelehrte Herr Johannes Sinapius, Rector und Bibliothecarius zur Delfse in seiner Olsnographia Part. II. p. 542. anführet, und ein Chronodichon zeigt, welches Herr M. Caspar Neuhold, Diaconus zu Bernstadt, in Schlesien, über die Ao. NB. 1647. daselbst gefundenen Weyden-Rosen, als Vorbothen des in folgendem Jahre erlangten Friedens gestellet hat.

Als Ao. 1698. mit den Türcken zu Carlowitz Friede gemacht wurde, sollen zu Leipe und um Altras herum viel dergleichen Rosen geblühet haben: Weil diese nun auf diß Jahr eine reiche Korn-Erndte gegeben, auch vermuthlich eine gesegnete Wein-Erndte bedeuten dürfte: so wollen wir sie als etwas neues und recht bewunderns-würdiges in unserm Erffurtischen Territorio, vor ein Seegens-Zeichen und Friedens-Bothen annehmen, und zu GOTT hoffen: Er werde unsere Hoffnung bald vollkom-

men machen, und uns den edlen Kirch- und Land-Frieden gnädig geben, auch beständig erhalten. Zu desto grosserer Bewunderung und Andencken auch Bedeutung können diese obgedachten Weyden-Rosen in folgendes Distichon eingeschlossen werden:

*Ecce Rosas generant Salices; Graiissima signa  
Pacifical leges & Pia Sacra notant!*

Dieses ist von einem Teutschen Reimen-Schmiede in folgende Verse gezwungen worden:

Betrachtet doch, daß auch die Rosen  
Bemüher sind uns liebznrosen!  
Sie zeigen sich auf grünen Weyden,  
Den Krieg von Teutschland abzuschneiden.

\* \* \* \* \*

So viel hat nun der berühmte Herr Prof. **Kysel** hinterlassen, da aber dieser *Calus* in diesem 1747. Jahre aufs neue existiret ist, so daß man dergleichen an obbemeldten Orte und der Gegend, wie sie der Herr Prof. **Kysel** angetroffen, nur aber mit den Unterschiede: daß dieselben vor wenig Wochen und noch bis dato von ein und andern Curiosen in ganz anderer Gestalt sind gefunden worden; denn weil es noch im Martio und April geschehen, selbige Blumen auch Schnee, Regen und anderes Ungewitter aushalten müssen, so kan niemand die eigentliche Zeit von dem Anfange und Fortgange ihrer Blütze sagen, da zumahlen sich zur Winters-Zeit niemand allzu sehr um das Spaziregehen im Felde bekümmert.

Mitlerweile sollen sich vor jeso an verschiedenen Orten weisse und rothe, ja wie man aus Engelland die sichere Nachricht erhalten, zu gleicher Zeit, eben solche Blumen gezeiget haben, die den Tulipanen an schönen Farben gleich kämen, und dieselben fast überträffen.

Sonderlich stellen sich die andächtigen Leute diese Rosen, so wie die Alten, und sonderlich Herr Prof. **Kysel** hinterlassen, als Friedens-Vorbothen vor, wie denn auch des Herrn *Diac. Neuholds* zu Bernstadt Ao.

1647. (mithin accurat vor 100. Jahren herausgegebene Beschreibung) damit vollkommen übereinstimmt.

Nun finden sich zwar auch viele Singularisten, denen vielleicht im Traume mag vorgekommen sey: daß die weissen Rosen Pestilenz und Kranckheiten, die rothen aber blutigen Krieg prognosticirten; hierbey möchte es aber wohl heissen: Mundus regitur opinionibus. Allein der im Himmel sitzet, lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer, auch getrösten wir uns, ausser diesen Wahrzeichen, dennoch, daß vielleicht bald blühende Friedens-Rosen zum Vorscheine kommen werden.

In eben dieser Hoffnung fürchten wir uns auch vor keiner allzu theuren Zeit, und wünschen, daß des Herrn Prof. **Kysels** Observation Ao. 1711. da nach der damahligen dergleichen Rosen-Blüte ein sehr fruchbares Jahr eingetroffen, auch wir an Korn, Del und Most nicht nur dieses, sondern auch vielen folgenden Jahren möchten gesegnet werden.

Einige alte Leute wollen sich rühmen, vor der ehemahligen hefftigen Contagion eben dergleichen Rosen gesehen zu haben, worauf denn die Contagion bald erfolgt sey; allein wie schon gemeldet, giebt es viele Irrgeister in der Welt, welche, da ihnen ein guter Physicalischer Verstand ermangelt, nur nach ihren superstitiösen Einfällen raisoniren, da sie doch in die göttliche Gerichts- und Vorsichts-Cammer keinen Blick zu thun vermbgend sind.

Denn wie des Bernstädtischen Diaconi **Neuholds** Berichte zu folge Ao. 1698. dergleichen Rosen, des mit den Türcken zu Carlowitz geschlossenen Friedens gute Anzeiger sollen gewesen seyn, so wird der Himmel auch wohl fügen, daß, da sich in Teutsch- und Engelland dergleichen Glücks- und Friedens-Zeichen gefunden, der blutige Krieg, sonderlich in den Niederlanden, allwo die Engelländer ihre Hände mehr als zu starck mit im Spiele haben, auch bald zum glücklichen Ende kommen möge.

Was aber die Rosen, so in obgemeldter unserer Gegend noch immer gefunden werden, anbelanget, wird wohl niemand eigentllich sagen können, ob, da selbige aufgeblühet, grün, weiß, oder rother Couleur gewesen? vorjeho aber, da sie durre sind, erkennet man zwar eine Coffeebraune Farbe, doch an etlichen auch einige weißliche Striessen und Flecken, welches denn eine Anzeige seyn könnte, daß sie nicht einerley, sondern vielmehr allerley Farben gewesen seyn; allein weil, wie schon gemeldet, vor dem Eintritt des Frostes und Schnees keine wahrgenommen worden, kan man auch  
hiervon

hiervon nichts sicheres darthun. Daß es aber Arten von solchen Rosen sind, die von dem Herrn Prof. Lysel so deutlich sind beschrieben worden, braucht keinen weitem Beweis.

Man hat sich in etlichen Gegenden par Curiosite auch um **Eichen-Rosen** zu finden, bestrebt; allein diese Mühe ist vergebens gewesen. Im Gegentheil sind anderer Orten eine grosse Menge von **Eichen-Nispeln** gefunden worden, welche sonderlich von denjenigen, so deren Krafft und Tugenden verstehen, theuer bezahlet worden; **Eichen-Rosen** aber sind in diesen Gegenden nicht so, wie in Schlessien, zum Vorscheine gekommen, woran denn auch nicht viel gelegen ist, indem selbige ein oder andern Einfältigen vielleicht nur mehr Sorgen und Aberglauben möchten mitgebracht haben. Indessen singen wir:

**Rosen und Violett  
Mögen Kinder holen;  
Kinder dieser Zeit,  
Denn des Himmels Güte  
Wird bey diesen trüben Zeiten,  
Doch die Seinen wohl begleiten.**

**Unter dessen Schirmen  
Sind wir für den Stürmen  
Aller Feinde frey;  
Bleiben unserm GOTT getreu.  
Denn das Glück-Rad ist im Lande  
Noch zur Zeit im besten Stande.**

